

nach einem Jahr das nun ausgelaugte IUP erneuern. Das Hormon-Pessar hat darüber hinaus eine „besondere, unerwünschte Eigenschaft“, wie das unabhängige „Arznei-Telegramm“ meldet: Gegenüber herkömmlichen, chemisch neutralen IUPs steigt das Risiko einer Schwangerschaft außerhalb der Gebärmutter — „extrauterin“ — um ein Mehrfaches an.

Das befruchtete Ei siedelt sich nicht neben dem Progesteron-IUP in der Gebärmutter an, sondern weiter entfernt, meist in den muskelschwachen Eileitern. Gefürchtetste Komplikation solcher „Extrauterin“-Schwangerschaft ist eine heftige, stets lebensgefährliche Blutung.

„Bedenken bleiben“ deshalb selbst dem unkritischen Ärztemagazin „Selecta“, wenn es an den IUP-Boom denkt. Für die Patientinnen, mit Pille und IUP vor die Wahl zwischen zwei Übeln gestellt, gibt es jedoch noch einen Grund zur Sorge: Zwei von drei deutschen Frauenärzten haben das Einlegen einer Intrauterinspirale nirgendwo gelernt, sondern sich die Technik autodidaktisch angeeignet.

STADTPLANUNG

Friedliches Miteinander

Statt parkender Autos eine grüne Biergarten-Idylle — in einer Münchner Wohnstraße starteten Bürger ein Experiment.

Vier Tage lang wurde motorisierten Anwohnern der Münchner Adalbertstraße die Heimkehr zum Horror. Sie fanden keinen Parkplatz, und mochten sie noch so lange Runden drehen.

Denn stets, wenn in dem 300 Meter langen Straßenabschnitt (zwischen Teng- und Arcisstraße) eine Lücke frei wurde, scherte schnell ein bereits wartender Leihwagen der Firma Europcar ein und blieb dann auch da — eine Blockade mit System.

Anstifter dieses Stellungskrieges am Straßenrand war der Münchner Architekt und Umweltplaner Hermann Grub, 38. Es war ein Komplott in bester Absicht. Die Betroffenen, meinte Grub, sollten stellvertretend für Millionen motorisierte Stadtbewohner einmal „am eigenen Leib erleben, was 1985 los sein wird, wenn alles so weiter geht wie bisher“.

Bis dahin werde der ruhende Verkehr eine solche Dichte erreicht haben, „daß die Menschen ihre Autos stapeln oder an den Bäumen aufhängen müssen“. Für andere Straßenbenutzer, Kinder, Fußgänger, Hunde, sei dann ohnehin kein Platz mehr. Schon heute fordere die Stadt Zürich von jedem Autofahrer, der keine Garage nachweisen

saporiti italia

21010BESNATE/TEL.274198
TELEX 39563



Bezugsquellennachweis:
MARKTEX KG · AM AUERNBERG 2 · 6242 KRONBERG/TS · TEL.: 06173/48 88, 48 99

Die Fertigparkett- Information: einfach anfordern — fertig.

Fertigparkett ist der moderne Bodenbelag aus Holz. Fix und fertig — bereits im Werk geschliffen, versiegelt, ausgehärtet. Einfach und schnell zu verlegen.

Fertigparkett ist vielgestaltig, kostensparend, langlebig — wirtschaftlich, umweltfreundlich und natürlich. Es ist modern und paßt überall. In Neubauten ebenso wie in Altbauten.

Fordern Sie die Informationsschrift an. Darin finden Sie über Anwendungsbeispiele, Eigenschaften, Verlegung, Fußbodenaufbauten bis hin zur Fußbodenheizung alles über Fertigparkett. Jetzt mit Gütesiegel für geprüfte Qualität — nur von den Mitgliedsfirmen des Arbeitskreises Fertigparkett.

**Fertigparkett.
Der fix und fertige Güteboden
aus Holz.**

INFORMATIONSDIENST HOLZ

Kostenlose Information:
Arbeitsgemeinschaft
Holz e. V.
Füllenbachstr. 6
4000 Düsseldorf 30
Tel. 02 11/43 46 35



Eine Aktion der GMA

Die Arbeitsgemeinschaft Holz e. V. informiert

Schicken Sie mir bitte kostenlos Ihre
ausführliche Fertigparkett-Broschüre
mit den Hersteller-Adressen.

Name

Anschrift

Sp 23/78



Adalbertstraße in München vor „Grün“-Aktion: Aus dem Auto-Alptraum ...



... eine Biergarten-Idylle gezaubert: Adalbertstraße während der „Grün“-Aktion

kann, eine monatliche Gebühr von 60 Franken für den Straßenplatz.

Binnen einer Minute, am letzten Sonnabend im Mai, löste sich der Schwabinger Auto-Alptraum in Wohlgefallen auf: Grub ließ buchstäblich Gras wachsen über das Ärgernis.

Schlag 13 Uhr fuhren sämtliche Blockade-Fahrzeuge im Konvoi davon, und auf der plötzlich völlig leeren Straße breiteten Grubs Helfer Rollrasen aus; außerdem „möblierten“ sie den Straßenraum mit Blumentrögen und markierten auf dem verbleibenden Asphalt mit gelber und roter Farbe optische „Stolperschwellen“ für Kraftfahrer.

Eine Viertelstunde später hatte sich die sonst dichtbeparkte und verkehrsreiche Durchfahrtstraße in eine Biergarten-Idylle verwandelt: mit Tischen, Bänken, Würstl-Bude, Rock-Musik und einem vierspännig anzockelnden Brauerei-Festwagen. Grub, der jüngst während der „Europal'a“ in Brüssel die Grand' Place in ähnlicher Weise begrünt hatte, wollte zeigen, wie ein „ver-

kehrsberuhigter“ Straßenabschnitt aussehen und welche Annehmlichkeit für alle mit ihm verbunden sein könnte.

Der ADAC, eine Schwabinger Bürgerinitiative und die Bausparkasse Wüstenrot, die von ihrem Image als „Landschaftszersiedler“ loskommen möchte, unterstützten die Aktion, bei der es nicht darum ging, den Autoverkehr völlig auszusperrten. Vielmehr sollte ein Modell der sogenannten Nutzungsüberlagerung demonstriert werden — ein friedliches Miteinander von Fußgängern, Radfahrern, Kindern und Autos —, wie es von Verkehrsplanern und -psychologen mittlerweile als humanere und handlichere Lösung empfohlen wird.

Jedoch ist mit Appellen („Freiwillig Tempo 30“) und Verbotsschildern, so haben Verkehrsexperten beobachtet, offenbar wenig auszurichten. Bewährt hingegen haben sich — in den gemischten Wohn- und Bummelgebieten der holländischen Städte Delft und Haarlem — bestimmte optische Tricks: Raser am Steuer werden durch künstliche

Verengungen, Schwellen, quer zur Fahrbahn verlaufende Markierungen, Büsche und Blumenbeete gebremst.

Im Schrittempo schlingelten sich auch in München die Autos an den Markierungen und Rasenflächen vorbei, ohne Flanierer und Würstl-Esser zu stören. Die Anwohner der Straße reagierten zunächst sauer. „weil Fremde sich da auf unsere Kosten eine Gaudi machen“. Grub hatte sie nicht vorher informiert; er befürchtete, daß wütende Anwohner „in ihrer Parkplatznot die Leihwagen zerkratzen oder die Reifen aufschlitzen“ könnten.

Nun aber wurde ihnen versöhnliche Aufklärung zuteil, und sie erlebten, daß „diese Riesensauerei“ (ein Anwohner) Vorteile bringen könnte: weniger Durchgangsverkehr, weniger Lärm- und Abgasbelastigung, mehr Sicherheit für Kinder, Radfahrer und alte Leute, verbesserte soziale Kontakte.

Auch für das Problem „Wohin mit dem eigenen Auto?“ hatten die Initiatoren der Grub-Aktion einen Lösungsvorschlag. Sofern die Grundstückseigentümer ihre vorhandenen Höfe zur Verfügung stellen, könnten binnen kurzem 1000 Tiefgaragenplätze gebaut werden.

Seit Monaten schon schwärmen 18 Optimisten der Bürgerinitiative „Grüner Garten Maxvorstadt“ aus, um Hofbenutzer und Eigentümer für diese mögliche Lösung zu gewinnen. Das bayrische Umweltministerium und das Baureferat der Stadt München geben, falls die Bürger 60 Prozent der Bausumme aufbringen, den Rest dazu.

SEX-FORSCHUNG

Schnell bergab

Monotonie im Sexualleben schwächt die Manneskraft: Zu diesem Ergebnis kamen US-Forscher — im Tierversuch.

Dreieinhalb Jahre vertieften sich die Forscher in das hektische Liebesleben ihrer Versuchstiere. Ausgerüstet mit Block und Bleistift, blickten sie täglich stundenlang durch einen Einweg-Spiegel, hinter dem sich zapplige Rhesusaffen in einem wohltemperierten Labor paarten.

Penibel notierten die Wissenschaftler nicht nur die Zahl der Rhesus-Kopulationen, sondern auch die Pausen dazwischen. Doch galt ihr Interesse dabei weniger dem Sexualverhalten der Affen als vielmehr menschlicher Geschlechtstätigkeit — die Forscher wollten, im Tierversuch, erkunden, was Männer scharf macht und was sie abschaffen läßt.

Tatsächlich benahmen sich die Rhesusaffen, die an der Emory University School of Medicine zu Atlanta (US-Staat Georgia) zu Forschungszwecken miteinander verkehrten, in gewisser Hinsicht durchaus menschlich: Sie zeigten